

SWR2 Zeitwort

19.12.1996:

Der Schweizer Bundesrat setzt eine Kommission ein

Von Hans-Jürgen Maurus

Sendung vom: 19.12.2022

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2022

SWR2 Zeitwort können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/podcast-swr2-zeitwort-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

Autor:

Auf 12000 Seiten hat die Bergier-Kommission die Rolle der Schweiz im Zweiten Weltkrieg aufgearbeitet und in einem Schlussbericht von rund 600 Seiten 2002 präsentiert. 1996 war die unabhängige Expertenkommission Schweiz vom Schweizer Parlament eingesetzt worden, aufgrund massiven internationalen Drucks, vor allem aus den USA und vom Jüdischen Weltkongress, die die neutrale Rolle der Schweiz kritisch hinterfragten. Das Mandat der Bergier Kommission umfasste mehrere Forschungsschwerpunkte, den Goldhandel, die Devisengeschäfte der Nationalbank oder nachrichtenlose Konten, die ebenso untersucht wurden wie die Rolle der Chemiekonzerne oder die Schweizer Flüchtlingspolitik. Die Ergebnisse waren niederschmetternd. Ohne Not habe sich die Schweizer Regierung Hitlers Rassenpolitik angepasst, hieß es, ab 1938 wurden die Pässe von Juden mit speziellen Stempeln gekennzeichnet, ab 1940 jüdische Flüchtlinge an der Grenze abgewiesen. Die Schweiz hätte bis zu 24 000 Juden retten können, wenn sie eine am Gebot der Menschlichkeit orientierte Politik betrieben hätte. Die damalige Schweizer Bundespräsidentin Ruth Dreifuss entschuldigte sich nach der Veröffentlichung des Bergier Berichts im Namen der Regierung für die damalige Asylpolitik und meinte rückblickend:

O-Ton von Ruth Dreifuss:

Ich würde sagen für viele Menschen hat es etwas gebracht, dass wir wirklich akzeptieren können, die komplexe Geschichte in einer komplexen Welt in einer Zeit die grausam war.

Autor:

Vieles kam ans Tageslicht. Der Schweizer Historiker Mario König wirkte persönlich an dem Band „Tarnung, Transfer, Transit“ mit, gemeint waren die verdeckten Finanzgeschäfte mit den Nazis und anderen:

O-Ton von Mario König:

Und es gab schon damals viele deutsche Finanz- und Holdinggesellschaften in der Schweiz. Die waren mehrheitlich in deutschem Eigentum und waren auch Schweizer dran beteiligt. Nun wurden die Schweizer zu Hauptaktionären aufgebaut. Und das geschah im Allgemeinen so, dass man die Schweizer erst einmal mit dem nötigen Geld ausstatteten musste. Die bezogen Kredit von deutscher Seite, haben damit zum Schein gewisse Aktienpakete gekauft. Die gehörten ihnen dann vordergründig. Aber im Hintergrund, versteckt vor den Augen der Öffentlichkeit gab es vertragliche Abmachungen, dass diese Aktien nach dem Krieg wieder an die deutschen Alteigentümer zurückgehen würden.

Autor:

Auch andere unrühmliche Kapitel wurden laut König untersucht, z. B. die Rolle internationaler Institutionen:

O-Ton von Mario König:

Das Rote Kreuz das IKRK hat nach dem Krieg an Flüchtlinge Ausweise ausgestellt, Reisepapiere. In einigen Fällen haben sich bekannte deutsche Kriegsverbrecher, mit Vortäuschung einer falschen Identität natürlich, bei den Stellen des IKRK gemeldet und haben solche Papiere bezogen. Adolf Eichmann oder Josef Mengele, Klaus

Barbie und andere sind alle mit Reiseausweisen des IKRK 1948/49 über Italien nach Südamerika entflohen.

Autor:

Sogar die damalige Bundespräsidentin Ruth Dreifuss räumt ein, dass viele Schweizer die Resultate der Bergier Kommission nicht akzeptieren konnten:

O-Ton von Ruth Dreifuss:

Es gibt Menschen in der Schweiz, die sich beleidigt gefühlt haben, die wollten einfach nicht diese Geschichte in ihrer Komplexität wahrnehmen. Und es bleibt so, dass immer noch Menschen da sind, die glauben, dass der Bericht sagen wir der Schweiz nicht gerecht war.

Autor:

Die Frage der Gerechtigkeit. Sie wird immer wieder gestellt.